

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Tages-Spruch

## Tages-Spruch. Von Otto Smelin.

Du pflückst die Frucht aus deiner Ahnen Saaten;  
Aus ihren Wünschen ward dein Heut.  
Für ferne Enkel rührst du deinen Spaten;  
In deiner Brust wird ihr Geschick betreut.

## Otto Smelin Bestimmung und Entscheidung.

Bemerkungen zu meinem Leben und meiner Dichtung.

Ich will gestehen, daß es mir nicht leicht fällt, über mich selbst zu schreiben. Sehr vieles in meinem Leben erscheint mir allzujünglich und unvollkommen, als daß ich, wenn ich mich nicht selbst befrüge, davon zu anderen sprechen könnte, zumal zu fremden Lesern. Ich kann nur hinweisen auf mein dichterisches Werk, das mich enthält, mein Leben, Denken und Fühlen. Wer es aufmerksam liest, der wird alles darin finden, was einem fremden Menschen von Bedeutung sein kann. Ein paar Lebensdaten bedeuten nichts. Mein Leben enthält, wenigstens von außen gesehen, nichts Besonderes, und es unterscheidet sich nicht von dem von vielen Millionen meiner Mitmenschen. Viele Dichter haben ein bewegtes, abenteuerliches Schicksal. Ich kann damit nicht dienen.

Ich bin 1886 in bürgerlichem Hause in Karlsruhe geboren; meine Eltern verloren ihr Vermögen, während ich heranwuchs, und ich mußte mich bald selbst durchschlagen. Ich studierte Mathematik und Naturwissenschaften und wurde Lehrer an Höheren Schulen in verschiedenen Orten Badens und Preußens. Ich war zwei Jahre in Mexiko und habe in Europa viele und große Reisen gemacht. Ich bin viel krank gewesen und bin es noch immer oft. Ich bin verheiratet, habe ein Töchterchen und lebe in einem kleinen, nicht eigenen Häuschen mit großem Garten in einer kleinen Industriestadt.

Mein erster Roman erschien, als ich fast vierzig Jahre alt war. Ich habe also sehr lange gebraucht, um etwas dichterisch Reifes zustande zu bringen. Die Langsamkeit ist ein Erbteil meines väterlichen Blutes, denn die Familie Smelin hat seit vielen Generationen den Wahlspruch: Eile mit Weile. Ehe ich mit Ernst begann, etwas Größeres zu schreiben, habe ich mich sehr viel mit dem Leben herumgeschlagen müssen, da ich ohne Mittel war und da mir überhaupt vieles schwer fiel, was anderen selbstverständlich erscheint, und da mich meine schwankende Gesundheit oft hinderte. Ich hatte seit meinen Kindertagen eine starke Hingezogenheit zur Natur; sie erschöpfte sich nicht in schwärmerischen und poetischen Empfindungen, ich wollte die Natur auch verstehen und ihre Gesetze kennen lernen. Meine Liebe zur Natur und mein Eifer, die Natur wissenschaftlich zu erforschen, sind Erbgut meiner Vorfahren von Vaterseite; denn mein Urgroßvater war ein bedeutender Chemiker, und auch seine Väter waren gelehrte Mediziner und Botaniker an Universitäten und sein Urgroßvater Apotheker. Vor diesem waren die Ahnen bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts mit einer Ausnahme Pfarrer und Superintendenten und Lehrer. Sie waren alle aus Schwaben, und auch ihre Frauen holten sie sich aus diesem Land. Ich habe von ihnen wohl das schwere Blut der Alemannen, das nichts leicht nimmt und immer etwas schwarz in die Zu-